

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 10

Illustration: [s.n.]
Autor: Senn, Martin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Anstand

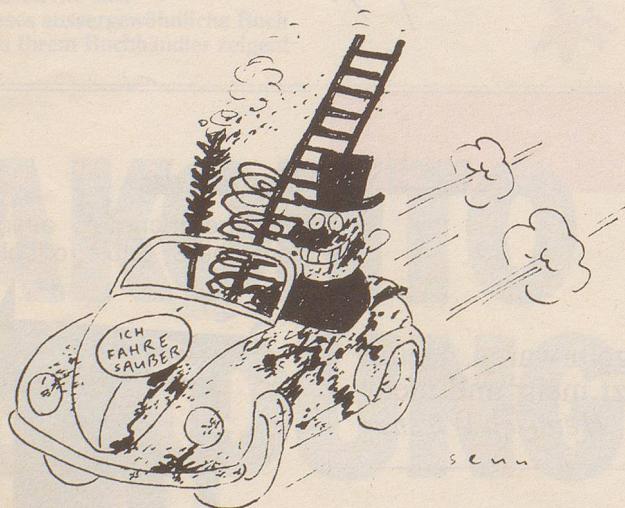
Zugegeben, ich telefoniere nicht gern. Das hat verschiedene Gründe. Ein Grund liegt in der statistischen Tatsache, dass die Nummer, die ich wähle, meist besetzt ist.

Dann hat die Unsitten um sich gegriffen, dass bald niemand mehr seinen Namen sagt. Der Telefonhörer wird abgenommen und ein langgezogenes Jaa? tönt durch die Leitung. Oder mein Ohr wird mit einem lauten Hallo! gequält. Darauf muss ich erst mal fragen, ob ich mit Herrn Müller verbunden sei. Heisst die Antwort «nein», herrscht wieder Schweigen. Ich frage nach: Habe ich etwa die falsche Nummer gewählt, ist dort nicht 39 15 58? Doch, sagt der andere. Ja, ist Herr Müller nicht zu sprechen oder mit wem ... Ich bin sein Bruder. Ach so, dann ist Herr Müller nicht zu Hause. Doch, er ist hier. Könnte ich ihn am Apparat haben, ich möchte ihn sprechen. Einen Augenblick bitte ... So geht das etwa.

Ich weiss nicht, warum die Leute so kompliziert geworden sind. Liegt das daran, dass wir uns im Zeitalter der Elektronik so viel auf unsere Logik einbilden?

Auch umgekehrt. Da klingelt bei mir das Telefon. Oft vor acht Uhr morgens oder spätabends nach zehn Uhr. Das sind offenbar die Springlebendigen, die pausenlos «auf Draht sind». Anscheinend sind sie aber noch nicht oder nicht mehr hellwach. Um diese Zeit häufen sich jedenfalls die Fehlanrufe. Natürlich ist mir das auch schon passiert. Ich finde es nur ärgerlich, wenn ich zum Hörer greife und mir nichts als ein Tüttüt ins Ohr tönt. Oder wenn ich gerade noch meinen Namen sagen kann, bevor aufgelegt wird. Was für eine Scheu, sich mit Namen zu einem Irrtum zu bekennen; nein, nicht einmal der Name ist nötig, blass ein kurzer Satz, zum Beispiel: Entschuldigung, ich habe mich in der Nummer geirrt.

Der Anstand scheint beim Telefonieren aufzuhören. Man sieht ja den andern nicht ... Das ist auch ein Grund, warum ich nicht sonderlich gerne telefoniere. Geht es Ihnen anders? Rufen Sie doch einmal an, wenn möglich vor sieben Uhr am Morgen oder nach elf Uhr abends. Sie brauchen mir Ihren Namen nicht zu sagen, ein Hallo! genügt.



Das Gute

Viele glauben an das Gute im Menschen. Hat es eigentlich schon einmal jemand gesehen, das Gute im Menschen, oder verhält es sich wie mit der Seele?

ZUKUNFT

Wenn die Erde einmal eine einzige Betonkugel ist, können die Ausserirdischen endlich gefahrlos landen.

Irrtum

Viele verwechseln das Wort Versprechen mit einem Sprachfehler.

Verschiedene Leute

Es gibt Leute, die sind mächtig gegenüber Schwachen und schwach gegenüber Mächtigen. Das sind die Leute, die die Mächtigen brauchen und die Schwachen missbrauchen. Dass dieser Menschenschlag oft so geachtet ist, liegt wohl daran, dass die meisten zu den Mächtigen schielen.

**Das Jahrhundertereignis der Astronomie:
Halley, der Ausserirdische,
ist wieder da**

Diese frohe Botschaft verkündet uns die ex libris, die Ausserhimmlische, in ihrem Magazin, dem Irdischen, von JAN./FEB. 1986 (Nr. 1/2).

**Stände hier nicht dies Gedicht,
würde man es missen nicht.**

Anspruch

Für einige ist der Kopf nicht mehr als eine Rübe – fehlt nur noch, dass dafür Subventionen verlangt werden!

Stimmt's ...

... dass das zweite Programm von Radio DRS für Zürich über eine Sendefrequenz ausgestrahlt wird, die selbst auf modernen Radiogeräten nicht empfangbar ist und die SRG damit einen Teil ihres Kulturauftrages vorsätzlich unhörbar erfüllt?

Hieronymus Zwiebelfisch gibt sich, genau wie vor fünf Jahren an der gleichen Stelle, die Ehre, die hochverehrte Leserschaft des Narrenkarrens davon in Kenntnis zu setzen,

dass er zwar am 14. März weder seinen Geburtstag noch ein anderes freudiges Ereignis zu feiern hat, er aber auch zu diesem Datum gerne Glückwunschkarten, Blumengrüsse und Flaschenpost (vorzugsweise mit Originalinhalt aus Rebbaubieten) entgegennimmt. Zusendungen sind an die Redaktion Nebelpalter, zuhanden von Hieronymus Zwiebelfisch, 9400 Rorschach, zu richten.

